

Verantwortliche Redakteure.

Für den politischen Theil: C. Fontane, für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach, für den übrigen redakt. Theil: S. Schmiedehaus, sämtlich in Posen. Verantwortlich für den Inseratenthail: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster

Jahrgang.

Inserate

werden angenommen in Posen bei der Expedition in Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gull. Ad. Schick, Postk., Gr. Gerber- u. Breitestr. = Ecke, Otto Kiehl, in Firma J. Neumann, Wilhelmstraße 8, in Griefen bei S. Schrapenski, in Meserich bei Ph. Kallhies, in Wreschen bei J. Jodelohn u. b. d. Inzerat-Annahmestellen von G. L. Paube & Co., Saasenlein & Fogler, Rudolf Woffe und „Invalidentank“.

Nr. 765

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 1. November.

Inserate, die sechsgehaltene Weltzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 25 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Politische Uebersicht.

Posen, 1. November.

Dem Vernehmen nach sind am 30. Okt. die unter dem Vorsitz des Staatsministers von Bötticher stattgehabten vorbereitenden Beratungen über das handelspolitische Abkommen mit Oesterreich-Ungarn, an welchem sich die Vertreter der verschiedensten Bundesstaaten betheiligt haben, zum Abschluß gelangt. An die im Anschluß an diese Beratungen gepflogenen Erörterungen über die deutsch-österreichischen Handelsbeziehungen hat sich wiederholt die Befürchtung bezw. Erwartung geknüpft, daß eine etwaige Herabsetzung der landwirtschaftlichen Zölle wegen der Meistbegünstigungsklausel, wie sie im Artikel 11 des Friedensvertrages mit Frankreich am 10. Mai 1871 vorgesehen ist, weitgehende Folgen für die Erleichterung der Einfuhr aus anderen Ländern, insonderheit aus Rußland, haben werde. Solche Annahmen scheinen, wie die Berliner „Politischen Nachrichten“ meinen, über das Ziel hinaus. Zollbegünstigungen, welche Oesterreich zu Theil werden, greifen nach dem bezeichneten Artikel des Friedensvertrages auch für Frankreich Platz. Letzteres führt bekanntlich aber kein Getreide aus, bedarf vielmehr zur eigenen Versorgung noch erheblicher Zufuhr von Brotsfrucht. Mit Rußland besteht dagegen kein Meistbegünstigungsvertrag; Rußland erhält daher aus einer etwaigen Ermäßigung der Getreidezölle gegenüber Oesterreich nicht den mindesten Anspruch auf gleiche Behandlung. Angesichts des an den Ausschluß fremder Industrieprodukte grenzenden russischen Prohibitivsystems ist von dem Ausschlusse Rußlands von der gedachten Vergünstigung eine schädliche Wirkung auf die Erzeugnisse unserer Industrie nicht zu befürchten. Man darf also mit Sicherheit annehmen, daß die etwaige Herabsetzung der Getreidezölle gegenüber Oesterreich-Ungarn eine entsprechende Verminderung des Zollschutzes gegenüber Rußland so wenig zur Folge haben wird, wie die eng damit zusammenhängende Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises. Jedenfalls wird durch die Einführung von Ursprungszeugnissen die Herkunft des importirten Getreides festzustellen sein.

Auch Württemberg hat sich nunmehr den Anträgen Bayerns, Sachsens und Badens zur Beseitigung der Viehsperre gegen Oesterreich angeschlossen. Damit ist

die Wahrscheinlichkeit einer Annahme der Anträge auch gegen den Widerspruch Preußens erheblich verstärkt. Da Bayern 6, Baden 3, Sachsen und Württemberg je 4 Stimmen im Bundesrathe haben, so wiegen sie zusammen die 17 Stimmen Preußens auf und könnten es einfach auf die Abstimmung ankommen lassen. Trotzdem heißt es (nach den Münchener „N. Nachr.“), daß, um dem Standpunkt Preußens Rechnung zu tragen, vorher nochmals eine Enquete in den einzelnen Bundesstaaten über die Seuchengefahr veranstaltet werden soll. Das würde auf eine Verschleppung der Angelegenheit hinauskommen und den Verdacht bestätigen, daß es namentlich der bayerischen Regierung mit dem Antrage nicht Ernst ist.

Herzog Adolf von Nassau trifft alle Vorbereitungen um demnächst die Regentschaft von Luxemburg wieder zu übernehmen. Der luxemburgische Staatsminister von Eschen hat sich nach Schloß Hohenburg in Bayern begeben, um sich mit dem Herzoge zu berathen. Die Reise des Ministers gilt, wie man der „Voss. Ztg.“ aus Luxemburg schreibt, hauptsächlich der Erledigung der Frage, ob die neue Eidesleistung des Herzogs erforderlich ist. Der Herzog glaubt, daß nach dem im Vorjahre geleisteten Eide eine neue Eidesleistung überflüssig sei, doch das luxemburgische Ministerium ist anderer Ansicht. Inzwischen sind alle Vorbereitungen für die Reise des Herzogs nach Luxemburg getroffen worden.

In der französischen Deputirtenkammer warf bei der Fortsetzung der Berathung des Budgets der Abg. Piletan unter dem Beifall der Linken des Hauses der Regierung vor, daß sie trotz gegentheiligter Versprechungen neue Steuern schaffen wolle und fordert Erparungen und Reformen. Wenn sich die Regierung zu letzteren nicht verstehen würde, würde sie die Einigung der Republikaner unmöglich machen. Ministerpräsident Freycinet erwiderte, alle nur möglichen Erparungen seien gemacht, eine neuerliche Prüfung des Budgets würde kein praktisches Resultat ergeben und nur die nothwendige Forderung der provisorischen Zwölftel herbeiführen, welche die Kammer mit Recht vermeiden wolle. Abg. Gaillard (radikal) brachte einen Antrag ein, wonach die Regierung aufgefordert wird, einen Gesetzentwurf betreffend eine Reform der Steuer- veranlagung im demokratischen Sinne vorzulegen. Deroulede beantragte die Rückverweisung des Budgets an die Budgetkommission. Finanzminister Rouvier bekämpfte die

Rückverweisung, die mit 345 gegen 33 St. abgelehnt wurde. Der Antrag Gaillard wurde mit 356 gegen 41 St. angenommen. Die Rechte enthielt sich der Abstimmung.

Das „Journal des Débats“ veröffentlicht eine Unterredung eines ihrer Redakteure mit dem griechischen Ministerpräsidenten Delhannis. Danach hätte letzterer sich geäußert, der frühere Ministerpräsident Trikoupis habe die griechischen Interessen auf Kreta, in Macedonien, wie überall in der Türkei im Stich gelassen und sei die Veranlassung für die Ankunft türkischer Truppen auf Kreta gewesen. Was den Konflikt zwischen den bulgarischen und griechischen Interessen anbelange, so sei der Panhellenismus eine Chimäre. Griechenland sei für Europa nicht mehr die Gefahr, als welche es ehemals angesehen worden sei, und müsse seine im Innern geschädigte Situation wiederherstellen, die Armee reorganisiren und seine Finanzen ordnen. Man würde in Athen nicht ungern die Wiederherstellung des russischen Einflusses in Bulgarien sehen; die geographischen Präensionen Bulgariens seien beunruhigend.

Deutschland.

□ Berlin, 31. Okt. Die Nachrichten über die handelspolitischen Absichten der Regierung machen scheinbar den Eindruck großer Klarheit und Bestimmtheit; in Wirklichkeit sind sie aber in der Hauptsache nur Fühler, die ausgesteckt werden, um nicht bloß die öffentliche Meinung Deutschlands, sondern auch die der theilnehmenden Nachbarländer auszuforschen. Es muß der Reichsregierung viel daran liegen, zu erfahren, welche Wirkung auf Rußland die Ankündigung einer differentiellen Behandlung der Getreide-Einfuhr haben wird. Die Unmöglichkeit, die Einfuhr aus Rußland höher als die aus Oesterreich-Ungarn zu verzollen, liegt auf der Hand, einmal, weil das russische Getreide den Umweg zur See machen und so seinen Ursprung auf die leichteste Weise verschleiern könnte, sodann aber, weil unsere Industrie nicht der Gefahr erhöhter russischer Industriezölle ausgesetzt werden darf. Dazu kommt, daß wir Zollermäßigungen, die wir Oesterreich-Ungarn gewähren, auch den Vereinigten Staaten gewähren müssen. Die Beibehaltung der jetzigen Tariffätze lediglich gegenüber Rußland wäre also die Einleitung eines erbitterten und gefährlichen Wirtschaftskampfes, zu welchem kein zwingender Grund vorliegt. So sehr es die verbündeten

Berliner Brief.

Von Otto Felsing.

[Nachdruck verboten.] Berlin, 30. Okt. Die hinter uns liegende Berichtswoche war recht arm an theatralischen Vorkommnissen; es gab in ihr nur eine Premiere und die „zählt nicht einmal mit“, denn sie fand in dem kleinen Theaterchen am Alexanderplatz statt, dessen Namen „Bürgerliches Schauspielhaus“ der Berliner Volksmund in Erinnerung an das beliebte Pilsener Bier schlankeweg „Bürgerliches Brauspilshaus“ oder gar, den Kalauer noch überwiegend, „Brauspilshaus“ ausspricht. Uebrigens alle Achtung vor der verständigen und höchst strebsamen Leitung dieses leider nur mit einer „nudebrettgroßen“ Bühne begabten, jede bauliche Veränderung und namentlich jede Vergrößerung unmöglich machenden Volkstheaterchens! Die schauspielerischen Einzelleistungen sind ja freilich, mit Ausnahme des vom Bellealliance-theater her bestens bekannten Komikers (und sehr guten Regisseurs) Nietz und des jugendlichen Fräuleins Miez Berg, nur den „zivilen Preisen“ angemessen. Aber Inszenirung und Einstudirung sind dafür höchst lobenswerth, und daran fehlt es bekanntlich sonst immer bei den auf ein „kleineres“ Publikum rechnenden Theatern. Dieser Tage nun hat die genannte Bühne das sogen. Volksstück eines Herren herausgebracht, der sich aus einem Vereinsgelegenheitsdichter zu einem öffentlichen Bühnendichter — sit venia verbo! — entwickeln zu wollen scheint und bei der Erstaufführung jenes Stückes, „das Pufeisen“, begrüßt wurde, mit Hervorjubelungen, Niesenlorbeerkränzen und dem sonstigen Ruhmesgemuß, als sei in ihm der Wiedererwecker der „guten alten Posse“ aus ihrem nun schon Jahrzehnte dauernden lethargischen Schlafe erstanden. Die Leute, welche ihn so feierten, haben auch sicher in gutem Glauben gehandelt; daß sie sich stark, sehr stark irren, soll ihnen nicht groß verargt werden, denn es ist so überaus leicht, zu irren, wenn man das lustige Opus eines ungemein beliebten Vereins-Vorsitzenden und zugleich eines bei den Vereinstesten früher schon hundertmal stürmisch bejubelten Spezialdichters dieses Vereins auf sich einwirken läßt, getragen noch dazu von dem Bewußtsein, nun auch einmal der Außenwelt durch einen kolossalen Lach-Erfolg zeigen zu müssen, was für einen Dichter der Verein zum Vorsitzenden hat! —

Schade übrigens, daß dieser bei der Konzipirung seines Volksstückes ebenso sehr an die kritische Nachsicht der Vereinsbrüder gedacht hat, wie diese bei der Aufführung an die bereits erworbenene Beliebtheit des Vereinspräsidenten. Hätte er nicht vom 2. Akte an bei jeder Szene gedacht: Warum mich denn so quälen; es geht auch so! „Sie“ klatschen doch! . . . hätte er es ernster mit seiner lustigen Arbeit genommen, wer weiß, ob es nicht wirklich ein gutes, auch für andere Bühnen mit einem anderen Publikum brauchbares Volksstück geworden wäre; denn der erste Akt ist in der That recht tüchtig und versprach viel. Leider hielten die folgenden Akte das Versprochene nicht, denn der Autor, Herr Oscar Klein, arbeitete von da an so ziemlich ausschließlich mit Effekten, die allenfalls bei Vereinsaufführungen aber nicht bei öffentlichen zulässig sind. Welche Sorte von Witz er glaubte auch im Bürgerlichen Brauspilshause „verzapfen“ zu dürfen, möge ein (aus dem Gedächtniß und gekürzt zitirtes) Beispiel andeuten; es heißt da an einer Stelle: „O Schiller! Großer Schiller! Einst warst Du der Mann — jetzt aber ist's der Sudermann!“ Ueber dergleichen lacht man wohl an den geselligen Abenden eines Vereins oder auch im „Parodie-Theater“, wo man das Recht hat, gesittet und auch wohl 'mal ungefittet Au! zu schreien, in jedem anderen Theater aber seufzt man nur „o weh!“ und überlegt, ob man sich nicht die folgenden Witze sammt den folgenden Akten schenken dürfe. — Warum ich nun dennoch meinen Lesern von diesem Stücke berichte? Weil es mir so scheinen will, als ob, trotz alledem, der Autor desselben sich mit der Zeit „noch machen“ wird! Er hat sich gegen sein erstes Stück „Miksch“ schon bedeutend entwickelt und wird sich vielleicht schneller, als es jetzt angenommen wird, zu einem leidlichen Possendichter entwickeln. Auch Andere haben klein angefangen und stehen heute sehr „groß“ da. Vielleicht thut's ihnen Herr Klein nach. Da unsere Possenbühnen sehr an Autorenmangel laboriren, kann man ihnen nur wünschen, daß sie Zuwachs erhalten.

Die übrigen Theater, abgesehen vom „Berliner Theater“, das heute Herzls „Bernhardiner“ giebt, werden ihre Neuheiten erst am Sonnabend vorführen, dem ja schon seit vielen Jahren üblichen Haupt-Premierentage der Woche. Eine Zeit lang schien es so, als sähen die Direktoren es ein, wie unpraktisch diese Häufung von Vorstellungen ist, die auf Berück-

sichtigung seitens des nämlichen, sich fast überall gleich bleibenden Premieren-Publikums und der sich gleichfalls im Großen und Ganzen bei allen Bühnen gleich bleibenden Vertreter der Presse Anspruch machen, ja sogar bei der Eigenart des Theaterpublikums in allen Weltstädten sogar ganz direkt darauf angewiesen sind. Aber das Einsitzen hat nicht lange vorgehalten; die Vertheilung der Premieren über alle Tage der Woche ist bald wieder unterblieben — es scheint fast so, als ob sich keiner der Herren Direktoren das ganze Premieren-Publikum und die hervorragenden Kritiker gönne und darum auch dann seine Novität gerade nur am Sonnabende herausbringe, wenn drei oder vier seiner „verehrten Kollegen und Freunde“ schon längst die ihrigen für diesen Abend angezeigt haben. Trotzdem nun Direktoren, Bühnenmitglieder, Premieren-Publikum und Kritiker gleicher Weise unter diesem Uebelstande leiden und höchstens die (externen) Aushilfskritiker in „2. oder 3. Garnitur“ sich wegen des ihnen dadurch zufallenden Zeilenhonorars freuen — trotzdem halten die Direktoren am Sonnabende fest, unverbrüchlich fest! Es konnte das einen Sinn haben damals, als die Zeitungen noch nicht gewohnheitsmäßig bereits am folgenden Morgen eine ausführliche Kritik oder doch mindestens eine Vornotiz brachten, sondern die Kritik über die Sonnabend-Aufführung (wegen des zeitunglosen Montags) erst am Dienstag publizirten. War damals das Sonnabend-Stück ohne Erfolg gegeben oder gar direkt durchgefallen, so erfuhr das Gros des Publikums diese Thatsache erst, nachdem der Direktor trotz des Mißerfolges noch zwei gut besuchte Vorstellungen erzielt hatte. Heut zu Tage aber erfährt das Publikum es schon beim Sonntag-Morgencafe, daß es sich in einem solchen Falle nicht lohnt, in das neue Stück zu gehen, und die Festhaltung des Sonnabends als Premieren-Tag hat also keinen Sinn mehr. Das wissen natürlich die Direktoren eben so gut wie wir Anderen; wenn sie dennoch so thun, als zögen sie es weiter nicht in Betracht, so liegt das der Hauptsache nach in einem aus wehr oder minder berechtigten Selbstbewußtsein entsprungenen Gedanken, dem Gedanken: „Ja, warum soll ich denn gerade meine Premiere wegen „des A.“ oder „des B.“ verlegen! Ich bin doch nicht weniger als Die, und mein Kunst-Institut (so nennen sie Alle ihr Theater, ist's auch nur ein höheres Tingeltangel) hat nicht nöthig,

Regierungen interessieren muß, russische Stimmgebende Seite auf die so eben erfolgte Ankündigung herauszufordern, so kann es ihnen unter Umständen ganz willkommen sein, die Undurchführbarkeit von Differenzzöllen durch die einmütige Meinung aller beteiligter Faktoren noch ausdrücklich bestätigt zu sehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Reichsregierung, nachdem sie sich einmal im Prinzip zur Ermäßigung der Getreidezölle entschlossen hat, nur gleichsam darauf wartet, auf der betretenen Bahn weiter gedrängt zu werden. Zurück kann sie doch nicht mehr, und diese Woche, in der eine Kommission von 24 sorgfältig ausgewählten Mitgliedern der Ministerien Preußens und der größeren Bundesstaaten die Hand an das Gebäude der Getreidezölle gelegt hat, wird unweigerlich der Anfang vom Ende für die Bismarcksche Agrarpolitik sein. — Ueber die Freigabe von „Sodoms Ende“ erfahre ich, daß die Aenderungen, die Sudermann an dem Stück vorgenommen hatte, den Organismus des Ganzen unberührt lassen. In der Hauptsache ist nur eine einzige Szene, die Verführung eines jungen Mädchens durch einen herausragenden Künstler, stark umgearbeitet worden, ohne daß indessen diese Szene, die den Angelpunkt der Handlung bildet, dadurch verwischt worden wäre. Man kann hiernach sagen, daß die Aufhebung des polizeilichen Verbots nicht darum erfolgt ist, weil dem Polizeipräsidium ein gänzlich umgearbeitetes Drama vorgelegen hat, sondern Herr v. Richtigosen hat sich zur Zurücknahme entschließen müssen, weil er sich entweder selber überzeugt hat oder von höherer Stelle überzeugt worden ist, daß das ursprüngliche Verbot unhaltbar war. Das Uebrige hat dann wohl noch der einmütige Druck der urtheilsfähigen öffentlichen Meinung gethan, die sich seit langem nicht mit einer solchen Bestimmtheit durchzusetzen verstanden hat. Der ganze Vorgang zeigt, daß das Institut der Theaterzensur einer gründlichen Reform dringend bedürftig ist. Das Abgeordnetenhaus wird sich der Pflicht nicht entziehen können, hier Wandel zu schaffen. Freilich ist die Frage des Wie nicht leicht zu beantworten. Denn wenn auch für eine Kontrollinstanz mit den Garantien richterlicher Unbefangenheit gesorgt wird, so ist damit noch nicht gesagt, daß eine solche Instanz die erforderliche künstlerische Einsicht hat.

Gestern früh 9 Uhr brachte die Kapelle des 1. Garde-Regiments zu Fuß dem Könige der Belgier eine Morgenmusik dar. Der König hörte dieselbe am Fenster stehend an und sprach nach Beendigung derselben dem Dirigenten der Kapelle seinen Dank und seine Anerkennung aus. Um 9¼ Uhr traf der Kaiser im Stadtschloß ein. Der Kaiser begab sich darauf mit dem Könige der Belgier in einem offenen vierspännigen Wagen mit Spitzreiter nach dem Offizierkasino des Leib-

Garde-Husaren-Regiments, wo die Majestäten von dem Major v. Mosner an der Spitze des Offizierkorps empfangen wurden. Die Allerhöchsten Herrschaften verweilten mit dem Prinzen Heinrich, welcher ebenfalls daselbst eingetroffen war, etwa ½ Stunde im Kasino. — Mittags 12 Uhr fuhren die Majestäten in einem Bierspanner nach der Kaserne des 1. Garde-Regiments zu Fuß, besichtigten deren Einrichtung und begaben sich alsdann nach dem Lustgarten, wo auch die Prinzen Heinrich und Friedrich Leopold eintrafen. Einer Uebung des 1. Bataillons 1. Garde-Regiments im Feuergesicht folgte Paradebarmarsch der gesamten Garnison, erst in Zug- dann in Kompagnie-Front. Der König der Belgier besichtigte eingehend die feldmarschmäßige Ausrüstung eines Unteroffiziers des 1. Garde-Regiments, sowie die eines Leib-Garde-Husaren. Der Kaiser stellte sodann dem erlauchten Gaste die neue Fahne des 1. Bataillons 1. Garde-Regiments und die neue Standarte des Regiments der Garbes du Corps vor und gab Allerhöchstselbst die Erklärung dazu. Hierauf fuhren die Majestäten unter brausenden Hochs des zahlreich versammelten Publikums nach dem Regimentshaufe des 1. Garde-Regiments zum Frühstück. — Nach dem Frühstück im Regimentshaufe des 1. Garderegiments z. F. fuhren die Majestäten nach dem Neuen Palais, wo sich der König der Belgier von der Kaiserin verabschiedete. Hierauf begaben sich der Kaiser und der König nach Wildparkstation, wo die Abfahrt des Königs der Belgier um 3 Uhr 10 Min. erfolgte. Der Abschied der beiden Monarchen war überaus herzlich, ebenso auch die Verabschiedung des Prinzen Heinrich von dem König der Belgier. Außer dem preussischen Ehren-dienst, der den König bis Köln geleitet, waren auch die Generaladjutanten und die Flügeladjutanten, der Stadtkommandant, sowie die belgische Gesandtschaft und der belgische Generalkonsul Goldberger auf dem Bahnhofe anwesend.

Von der Kaiserin ist dem Magistrat zu Berlin auf seine Geburtstags-Glückwunschsadresse das folgende Allerhöchste Antwortschreiben zugegangen:

„Ich sage dem Magistrat zu Berlin Meinen aufrichtigen Dank für die Mir zu Meinem Geburtstage ausgesprochenen Glückwünsche und die Gefinnungen der Liebe und Treue für das königliche Haus. Wenn der Magistrat freundlich der Werke christlicher Liebe und Barmherzigkeit gedenkt, durch welche Ich den religiösen und sittlichen Sinn, sowie die Opferwilligkeit zur Verrichtung geistlicher und leiblicher Noth vor Allem in unserer Reichshauptstadt zu fördern bestrebt gewesen bin, so muß Ich dabei der zahlreichen Bürger unserer Stadt und besonders auch des Magistrats dankend gedenken, durch deren thatkräftige Unterstützung es möglich wurde, Kirchenbauten und die Begründung kleinerer Gemeinden zu begünstigen, unter der armen Volksmenge Diakonissen-Stationen zur unentgeltlichen Armen-Krankenpflege zu errichten, sowie bei allen Behörden und in allen Kreisen den Sinn und den Wunsch zur Mithilfe anzuregen. Gottes Segen wird auch in Zukunft diese Arbeiten um so mehr geleiten, je mehr es gelingt, auf dem Grunde

hingebender christlicher Nächstenliebe alle Kreise und Parteien zu treuer gemeinsamer Arbeit zu vereinigen, und Ich spreche die Hoffnung aus, daß Ich hierbei wie bisher auch fernerhin auf die Mithilfe des Magistrates rechnen kann.

Neues Palais, 29. Oktober 1890.

gez. Auguste Viktoria,
Kaiserin und Königin.“

Das Programm für die Hochzeit der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe ist der „Post“ zufolge bis jetzt folgendermaßen zusammengestellt: Am 17. November: Galaoper in Berlin, am 18: Galafest bei der Kaiserin Friedrich, am 19: Vermählung im königlichen Schloße unter den Formalitäten, wie sie bei einer preussischen Prinzessin feststehen, aber ohne Fackeltanz; Abends Abreise der Neuvermählten nach Potsdam (Residenz Stadtschloß). Am 20. Vendemain-Frühstück bei den Neuvermählten, am 21. Feier des Geburtstages der Kaiserin Friedrich in der Familie, am 22. Abreise der Neuvermählten nach Bückeburg. Nach daselbst stattgehabtem Einzug erfolgt die Orientreise der Neuvermählten nach Malta und Egypten.

Wie die „Allgem. Ztg.“, die „Neuesten Nachrichten“ und das „Fremdenblatt“ gleichlautend melden, ließ sich der Prinzregent von Bayern heute Mittag von dem Minister des Innern Frhn. v. Feilitzsch Vortrag über die Vertheuerung der Fleischpreise halten und erklärte sein vollständiges Einverständnis mit den Anschauungen des Ministerkollegiums, sowie mit den von demselben zur thumlichsten Milderung der hohen Fleischpreise getroffenen Maßnahmen.

Dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke sind die Aufregungen, welche sein 90. Geburtstag veranlaßt, zwar im Allgemeinen gut bekommen, doch hatte sich in den letzten Tagen ein kleines Unwohlsein bei ihm eingestellt, das indessen nicht von Bedeutung war. Die Geschenke und Adressen mehren sich noch von Tag zu Tag und ist noch kein Ende derselben abzusehen. Wie es heißt, sollen dieselben durch Ausstellung im Kunstgewerbemuseum auch dem größeren Publikum zugänglich gemacht werden. Als eine Gabe von historischer Bedeutung ist die Feder zu bezeichnen, mit welcher Schiller bis zu seinem Tode geschrieben hat und die von einem Weimarer eingekauft ist.

Nach der „Kreuzzeitung“ sind neuerdings aus Deutsch-Südwestafrika wieder Berichte eingegangen, denen zufolge zwischen Eingeborenen trotz der Anwesenheit der deutschen Schutztruppe heftige Fehden ausgefochten werden. Der Namaquahauptling Hendrik Witboi habe einen neuen Raubzug gegen die Hereros unternommen und eine große Anzahl ihrer Niederlassungen ausgeplündert. Die Hereros rüsteten sich zur Auswekung der erlittenen Scharte. Die

hinter dem des X. und Y. zurückzuziehen! — Das mag sehr richtig sein. Da aber sowohl „der“ X., als auch „der“ Y. und die übrigen werthgeschätzten Kollegen und lieben Freunde (?) des so Sprechenden genau Dasselbe sagen oder denken — so zerplittern sie sich gegenseitig das Publikum wie die Kritik, da sie ihr ohnehin schweres Amt dadurch noch mehr erschweren; und das ganz unnötigerweise! Ich will indeß hinzufügen, daß es im Betriebe des Theatergeschäftes gewiß so manches Mal zwingende Gründe geben kann, die auf einen Sonnabend angelegte Premiere nicht zu verlegen; manchmal wird z. B. ein früheres Herausbringen der Novität wegen unvollständiger Einstudirung derselben nicht möglich sein, ein andermal ein Gastspiel nicht früher als am Sonnabend stattfinden können und schließlich eine Verschiebung der Premiere ein hartes Opfer sein, wenn das auf dem Repertoire befindliche Stück „zum Brechen leer“ Häuser macht und das Rettungsmittel des neuen, vielleicht anderswo schon längst die erwünschten zum Brechen vollen Häuser machenden Stückes gerade am Freitag fertig einstudirt und inszenirt wurde. Aber im Großen und Ganzen sind das nicht die Ursachen für das Herausbringen einer Premiere gerade am Sonnabend, sie liegen vielmehr hauptsächlich darin, daß der eine Direktor sein Kunst-Institut nicht hinter dem des Andern zurücksetzen will. — denn so fassen die Herren nicht gerade begründeterweise die Abänderung des Spielplans aus Rücksicht auf gleichzeitige Erstaufführungen anderer Bühnen ja auf! — Dieses überempfindliche Ehrgefühl wird auch am nächsten Sonnabend die den Theatern selber schadende Drei- oder gar Viertheilung der nur zu Premieren gehenden Zuschauerschaft, und zugleich das Aufgebot der kritischen Reserve der Zeitungen zur Folge haben — übrigens nicht, weil die Theater so viele neue Stücke haben; denn z. B. das Lessingtheater, dem ja seine Hauptnovität noch immer durch das Zensurverbots vorenthalten bleibt, begnügt sich mit einem nicht mehr ganz neuen, aber doch für einen großen Theil des Lessingtheaterpublikums noch so gut wie neuen Stücke „Der Traum ein Leben“ und stellt darin Kraft seiner Nichtzugehörigkeit zum Bühnentartell sein neuestes Mitglieb (oder nur „Gast für so und so viel Wochen“) Herrn Josef Rainz heraus, den es leider in Sudermanns Stück „Sodoms Ende“, für das er hauptsächlich oder vielleicht ausschließlich engagirt wurde, nicht vorführen darf trotz der Milderungen, welche Direktor und Autor freiwillig an dem verbotenen Stückvornahmen, um den von heiligem Hermandad-Borne über die „ganze moderne Richtung“ erfüllten polizeilichen Zensur zu befähigen. Bis jetzt ist es ihnen nicht gelungen;*) und das läßt alle unsere Bühnendichter (mit Ausnahme der Leon Treptow und Carl Lauffs-Richtung!) in banger Sorge für ihre Zukunft erzittern; sie befürchten nach den „oben“ (Ausdruck gewisser Kreise für die Polizeibehörde) laut gewor-

denen Verbotsplänen, daß sie entweder werden platte Lappischeiten und Kokebue- wie Benedixiaden auf die Bühne bringen oder sich aus dem Deutschland unserer Tage in die Vorzeit, vielleicht gar in die unserer Publikum „bis an den Hals stehenden“ Antiken werden flüchten müssen, wenn sie wo anders als nur in „freien Sonntagsbühnen“ zu Worte kommen wollen! Ein Lessing-Denkmal hat Berlin jetzt, und der Herr Polizeipräsident nahm sogar an dessen Enthüllung offiziell Theil; aber wehe Euch, Ihr doran vorübergehenden Dramatiker, wenn Ihr Euch einfallen läßt, den Lehren zu folgen, die Euch der Kritiker (oder gar der Dramatiker!) Lessing als strikte Richtschnur gegeben; wenn Ihr in das Leben Eurer Tage greift und es darstellt, wie wir Alle es sehen, wenn Ihr die Wunden der Zeit nicht mit Englisch-Pflaster rosa überklebt und sie, im Stillen weiterzuschwären läßt, sondern sie mit fester Hand ausdrückt, oder, wo es sein muß, ausbrennt, ob auch diejenigen, die es angeht, darüber ein Wehgeschrei anheben! Und laßt Euch auch nicht beikommen, die bislang für ewig gültig gehaltene Regel zu befolgen, die der „Schwan von Avon“, der Dichtergigant Shakespeare Euch gab; macht ja nicht Eure Dramatik zum „Spiegel und zur abgekürzten Chronik Eurer Zeit“ — Ihr gehörtet dann zu der „ganzen modernen Richtung“, unter die jetzt von oben herab „getreten und fürchterlich Musterung gehalten werden“ soll! Denkt nicht mehr an Shakespeare, geht abgewandten Hauptes vorüber an Lessings Standbilde: es könnte Euch sonst in den Sinn kommen, daß dieser Mann seinen dramatischen Fürwitz nicht einmal vor Fürstenthronen oder doch wenigstens nicht vor fürstlichen Schlafgemächern zu zügeln verstand und an der Familie Galotti die Folgen der Unsittlichkeit eines Fürsten der Mitwelt und Nachwelt gegenüber aufzudecken wagte, und Ihr könntet in Versuchung gerathen, auch an anderen als nur Berliner Malern das Verbrechen der Unsittlichkeit und die furchtbar ernste Strafe dafür zu veranschaulichen, damit Euer Volk daran lerne, damit die auf schlüpfrigen Wege abwärts Gleitenden erschreckt innehalten und sich zur Umkehr wenden! Kümmeret Euch nicht um den Lessing, noch auch um den großen William: die schrieben für ihre Zeit, die uns (gottlob!) nichts mehr angeht und sind überdies glücklicherweise todt; Ihr aber wollt ja doch leben und schreibt für Eure Zeit, in der (dankt dem Himmel und den früheren Gesetzgebern!) der Unsittlichkeit durch stärkere Mittel als Euren Dintensaft begegnet werden kann! Warnt nicht vor der Unsittlichkeit, haltet den Leichtsinigen und Verbrechern keinen Spiegel vor — Ihr kommt sonst leicht in den Verdacht, Ihr hiellet ihn und warntet nur, damit die Welt ein frivoles Amüsement habe! Thut's nicht! Denn es ist mittlerweile nöthig geworden, nicht nur „ces dames“ unter die polizeiliche Sittenkontrolle zu stellen, sondern auch die Dichter!

Sollte das Verbot von „Sodoms Ende“ trotz der Beschwerde aufrecht erhalten bleiben — und ich wiederhole, was ich in meinem vorigen Briefe schon sagte: daß dieses Verbot sicher aus bester Ueberzeugung und in gutem Glauben,

aber in irrthümlicher Auffassung der Wirkung des Stückes auf das Publikum und ebenso irrthümlicher Auffassung des Zweckes der polizeilichen Verbotsbefugniß erlassen wurde — sollte das Verbot nicht zurückgenommen werden, so werden sich unsere Dramatiker diese Schlussfolgerungen mit zweifelloser Sicherheit daraus ziehen und sich hüten, „ins volle Menschenleben“ hineinzugreifen, das heut zu Tage interessanter für den Dichter ist als jemals. Sie würden sich hüten, trotzdem! Denn Niemand wird ihnen vor dem Druck resp. der Einreichung des Zensur-exemplars dann noch sagen können, was man noch sagen darf und was nicht! Und dann würden wir in Folge davon eine Bühnenliteratur bekommen, die ihre Stoffe lediglich aus Thekla Gumperts „Töchteralbum“ oder aus den Matulaturballen entnimmt, die unseren Schwankdichtern von der Harmlosigkeit eines Treptow und Mannstädt zu „neuen“ Stoffen, neuen Willen und alten Weinen verhelfen. Das Theater würde also herunterkommen, so tief: wie es kaum jemals war — und daß das die Absicht der Gesetzgeber oder Regulativ-Erlasser war, die der Polizei die Zensurbefugniß gaben, daß diese unausbleiblichen Folgen von der Berliner polizeilichen Zensurbehörde gewünscht werden könnten — das wird auch der vom heiligsten Borne gegen alle Zensur Ersüllte, das wird auch andererseits Der nicht glauben können, der der Polizei „Alles Mögliche zutraut!“

Möge nun das Verbot des Sudermannschen Stückes aufrecht bleiben, gerechtfertigt sein oder nicht: schon in Hinsicht auf seine Folgen für die Literatur muß aufs Tiefste beklagt werden, daß es erlassen wurde! Die Zensurbehörde hätte ihren Zweck auch ohne das Verbot und unter Verhütung dieser seiner Konsequenzen erreichen können, indem sie den Dichter zur Vermeidung eines Verbotes ersuchte, die und die Milderungen vorzunehmen! Jetzt wird nichts Anderes übrig bleiben als entweder das Verbot aufzuheben — und bei dem nächsten, Anlaß gebenden Stücke einen zweckentsprechenderen Weg einzuschlagen — oder es bestehen zu lassen und damit die zeitgenössische Bühnen-Literatur in ihrem Lebensnerv zu lähmen, sie auf das Niveau der Zentraltheaterpöppe, der Kokebue-Lustspiele und der Raupachdramatik vor-märzlicher Zeiten herabzudrücken! Ein Drittes giebt es nicht. . . . Halt! Es giebt ein Drittes, und man weist mit vieler Preßdiplomatie auch schon die Polizei in den Blättern darauf hin! Dieses Dritte ist: so zu thun, als sei mit dem Verbot die Angelegenheit des Stückes erledigt (auf beiden Seiten so zu thun) und zu sagen, das vom Dichter eingereichte, gemilderte Stück ist gar nicht mehr das frühere, verbotene; es ist ein neues Stück, mit dem die Zensurbehörde noch nichts zu thun hatte. Es enthält nichts Anstößiges — wir haben also keine Einwendungen dagegen.“

Das ist allerdings eine sehr hübsch vergoldete Brücke, die man da der Polizei baut, um ihr ohne Einbuße an Autorität den Ausweg aus dem oben aufgezeigten Dilemma zu ermöglichen. Und es ist auch nicht unwürdig, diese Brücke zu benutzen; es ist nur „diplomatisch.“ Ob die Behörde sie aber betreten mag — das muß doch noch dahingestellt bleiben!

*) Das Verbot von „Sodoms Ende“ ist, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, gestern zurückgenommen worden. Unser Berliner Korrespondent läßt sich in seinem heutigen Briefe über diese Angelegenheit aus. D. R.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 31. Okt. S. M. Kreuzer „Schwalbe“, Kommandant Korvetten-Kapitän Rüdiger, beabsichtigt, am 3. November cr. von Zanzibar aus nach Bombay in See zu gehen.

Berlin, 1. Nov. Der gestern in einem Speicher der allgemeinen deutschen Handelsgesellschaft ausgebrochene Brand war heute in den Morgenstunden noch nicht vollständig gelöscht, jedoch wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert. Bedeutende Vorräthe an Wolle, Hanf und Fetten sind vernichtet, der Schaden wird auf eine halbe Million geschätzt. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt; ein weiterer Unfall ist nicht bekannt.

Görlitz, 31. Okt. Beide hiesigen Gemeindefollegien genehmigten die Aufstellung des Denkmals weiland des Prinzen Friedrich Karl auf dem Plateau des Obermühlberges und bewilligten die für das Denkmal beantragte Subvention.

Münster i. Westf., 31. Okt. Der 32. westfälische Provinziallandtag wurde heute durch den Oberpräsidenten Städt geschlossen.

Metz, 31. Okt. Der Ober-Forstmeister Solz ist heute hier gestorben.

München, 31. Okt. Der Prinz-Regent hat den Kommandeur des 2. bayerischen Armeekorps in Würzburg, General-Lieutenant v. Parjeval, und den Kommandeur der 1. Division (München), General-Lieutenant Prinz Arnulf von Bayern, zu Generalen der Infanterie, und den General-Auditor Ritter von Fleischbeck zum General der Kavallerie ernannt.

München, 31. Okt. Der Prinzregent hat das Entlassungsgesuch des Professors der Staatswissenschaft v. Helfrich unter dem Ausdruck seiner Anerkennung genehmigt.

Der Geh. Medizinalrath Prof. Dr. v. Pettenkofer ist an Stelle des verstorbenen Dr. v. Döllinger zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften ernannt worden.

München, 31. Okt. Der Prinz-Regent hat anlässlich seines morgigen Namenstages dem bayerischen Gesandten in Berlin, Grafen Verchenfeld, den Titel und Rang eines Staatsrathes verliehen.

Augsburg, 31. Okt. Das von München-Freising nach Dieuze versetzte 3. Chevauleger-Regiment ist heute Nachmittag mittels 5 Extrazügen hier durchpassirt und von dem hiesigen Chevauleger-Regiment mit der Regimentsmusik festlich empfangen worden.

Dresden, 31. Okt. Der Kardinal Fürst-Erzbischof von Prag, Graf v. Schönborn, welcher heute Vormittag auch vom Prinzen Georg empfangen worden war, ist heute Mittag 12^{1/4} Uhr nach Prag abgereist.

Gestern Abend entgleiste in dem von hier über Röderau abgegangenen Schnellzuge ein Wagen in Folge Radreifenbruchs; der Unfall hatte jedoch keine weiteren Folgen.

Prag, 31. Okt. Der Klub der deutschen Landtagsabgeordneten erklärte, eine definitive Entschliebung betreffs der Beschickung der Landesausstellung erst zu einem späteren Zeitpunkt abgeben zu wollen, da die von dem Aktionskomitee der Ausstellung beschlossene Erstreckung des Anmeldetermins bis zum 30. November es ermöglicht, das Votum zu einem Zeitpunkt abzugeben, an welchem in der Ausgleichsfrage ein klares Urtheil möglich sei.

Saag, 31. Okt. Nach amtlicher Meldung hat sich der körperliche Zustand des Königs in den letzten Tagen fast gar nicht verändert und wird als befriedigend bezeichnet; der geistige Zustand dagegen ist anormal geblieben.

London, 31. Okt. Der Antrag auf Auslieferung des Schweizeren Castioni gelangt am 4. November vor der Queens Bench zur Verhandlung.

Athen, 30. Okt. Die Deputirtenkammer ist auf den 10. November einberufen worden. Die Eröffnung soll durch den König erfolgen. Wie verlautet, beabsichtigen die Anhänger Delhannis' vorzuschlagen, die Wahlen in Athen und Megina wegen dabei vorgekommener Unregelmäßigkeiten und Verstechungen für ungültig zu erklären.

Melbourne, 31. Okt. Von der gesetzgebenden Versammlung der Kolonie Viktoria wurde der Regierung ein Mißtrauensvotum ertheilt. Das von Gillies gebildete Ministerium hat infolge dessen demissionirt. Die Ursache der Niederlage der Regierung ist der Abfall einer Anzahl von Arbeiterdeputirten, welche von den Leitern des Streikes beeinflusst waren.

Hamburg, 31. Okt. Der Schnelldampfer „Augusta Viktoria“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik-Aktiengesellschaft ist auf der Ausreise heute Nachmittag 2^{1/2} Uhr von Southampton abgegangen.

Der Postdampfer „Wieland“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute 10 Uhr Morgens in Newyork eingetroffen.

Hamburg, 31. Oktober. Der Postdampfer „Columbia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute Vormittag 9 Uhr in Newyork eingetroffen.

London, 31. Okt. Der Castle-Dampfer „Taymouth Castle“ ist gestern auf der Heimreise in London angekommen.

Handel und Verkehr.

**** Bochum, 31. Okt.** In dem Bericht an die heutige General-Versammlung des Bochumer Gußstahlvereins wurde hervorgehoben, die früher geäußerte günstige Ansicht über Savonna sei aufrecht zu halten. Die abfalligen Urtheile in der Presse hätten den Kredit in Italien zu Jahresanfang geschädigt. Die Verhältnisse seien in früheren Berathungen nicht zu günstig dargestellt worden. Sevilla habe mehrere Millionen Aufträge für Kanonen-Lafetten in Aussicht. Betreffs Sevilla-Filiale schweben Verkaufsverhandlungen. Die Zede Hajewinkel habe nur ein halbes Jahr mitverdient. Die Stahlindustrie habe auf investirte Aktien 14 Prozent verdient. Tarifänderungen würden nur günstigere Bedingungen für die Herbeischaffung von Rohmaterialien im Gefolge haben. Laufendes Jahr stehe im Gewinn den vorhergegangenen wohl gleich. Es

werden der Besammlung noch Entschieden vorgelesen, welche den Werth der Gruben gegenüber falschen Darstellungen klarstellen.

**** Rom, 30. Okt.** Der „Populo Romano“ erklärt sich ermächtigt, die Meldung des „Temps“ für unbegründet zu bezeichnen, wonach die italienischen 4prozentigen Eisenbahn-Obligationen im Auslande vergeblich Absatz geucht hätten und nunmehr ihre theilweise Placirung in den italienischen Spartassen beabsichtigt sei.

Meteorologische Beobachtungen zu Vosen im Oktober und November 1890.

Datum	Barometer auf 0 Gr. red. in mm. 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
31. Nachm. 2	756,6	SW mäßig	bedeckt	+ 6,2
31. Abends 9	751,8	E frisch	bedeckt	+ 6,0
1. Morgs. 7	749,7	SW schwach	leicht bewölkt	+ 2,1

Am 31. Oktober Wärme-Maximum + 6,4° Cels.
Am 31. = Wärme-Minimum + 5,1° =

Wasserstand der Warthe.

Vosen am 31. Oktober Morgens 1,64 Meter.
31. Mittags 1,62
1. Novber. Morgens 1,58

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Hamburg, 31. Oktbr. Gold in Barren per Kilogr. 2786 Br., 2782 Gd.

Silber in Barren pr. Kilogr. 140,75 Br., 140,25 Gd.
Frankfurt a. M., 31. Okt. (Schluß-Kurse.) Schwäb. Lomb. Wechsel 20,345, Pariser do. 80,475, Wiener do. 176,90, Reichsanleihe 105,90, Oester. Silber 78,70, do. Papierc. 78,60, do. 5proz. do. 89,80, do. 4proz. Goldr. 94,80, 1860er Loose 125,20, 4proz. ungar. Goldr. 90,00, Stallener 92,90, 1880er Ruffen 97,10, II. Orientanl. 78,00, III. Orientanl. 79,10, 5proz. Spanier 75,60, Unif. Egypter 97,40, Konvertirte Türken 18,20, 4proz. portugies. Anleihe 58,50, 5proz. serbische Rente 88,50, Serb. Tabaksrente 89,40, 6proz. konfol. Mexikaner 92,50, Böhm. Westbahn 296^{1/2}, Centr. Pacific —, Franzosen 216^{1/2}, Galizier 181^{1/2}, Gott. Harzbahn 158,00, Sess. Ludwigsb. 116,80, Lombarden 131, Lübb. Böhmer 165,00, Nordwestb. 196^{1/2}, Unterelb. Br.-Akt. —, Kreditaktien 269^{1/2}, Darmstäd. Bank 157,20, Mitteld. Kreditbank 110,00, Reichsbank 145,00, Dist.-Kommand. 218,20, 5proz. amort. Rumänier 99,10, Böhm. Nordbahn 187, Dresdener Bank 154,80, 3^{1/2}proz. Egypter 92,50, 4proz. türk. Anleihe 81,60.
Courl. Bergwerksaktien 107,00.
Privatdiskont 4^{1/2} Prozent.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 269, Franzosen 216^{1/2}, Galizier 180^{1/2}, Lombarden 133^{1/2}, Egypter 97,40, Diskont-Kommandit 218,10.

Wien, 31. Okt. (Schluß-Kurse.) Fest auf Berlin, Bahnen theilweise lebhaft.

Oester. Papierc. 88,75, do. 5proz. do. 101,10, do. Silberrente 88,85, 4proz. Goldrente 107,00, do. ung. Goldr. 101,75, 5proz. Papierrente 99,25, 1860er Loose 137,00, Anglo-Aust. 164,40, Länderbank 230,90, Kreditaktien 306,75, Unionbank 243,75, Ang. Kredit 351,25, Wiener Bankverein 118,75, Böhm. Westb. —, Bask. Eisenb. 487,00, Dux-Bodenb. —, Elbethalb. 232,25, Elisabethbahn —, Nordb. 2780,00, Franzosen 245,75, Galizier 204,60, Alb. Montan-Aktien 93,25, Lemberg-Czernowitz 230,25, Lombarden 148,40, Nordwestbahn 219,00, Pardubitzer 174,50, Tramway —, Tabakaktien 133,75, Amsterdamer 95,00, Deutsche Plätze 56,45, Lond. Wechsel 114,80, Pariser do. 45,45, Napoleons 9,10, Marktnoten 56,45, russ. Bannoten 1,39^{1/2}, Silberkup. 100,00, Böhmisches Nordbahn 212,00, Bulgariische Anleihe —.

London, 31. Oktbr. (Schluß-Kurse.) Ruhig.
Engl. 2^{1/2}proz. Consols 94^{1/2}, Preuß. 4proz. Consols 105, Italien. 5proz. Rente 92^{1/2}, Lombarden 13^{1/2}, 4proz. Ruffen von 1889 97^{1/2}, Conv. Türken 17^{1/2}, Oester. Silberrente 79, do. Gold-Goldrente 94, 4proz. ungar. Goldrente 89^{1/2}, 4proz. Spanier 75^{1/2}, 3^{1/2}proz. privil. Egypter 91, 4proz. unif. do. 97^{1/2}, 3proz. garant. do. 99^{1/2}, 4^{1/2}proz. egypt. Tributantenleihe 95^{1/2}, 6proz. konfolbirten Mexikaner 92^{1/2}, Ottomanbank 14^{1/2}, Suezaktien 94^{1/2}, Canada Pacific 73^{1/2}, De Beers Aktien neue 17^{1/2}, Bladiskont 4^{1/2}, Silber —.

Rio Tinto 24^{1/2}, Rubinen-Aktien 1¹⁰proz. Verlust, 4^{1/2}proz. Rupees 82^{1/2}.

Petersburg, 31. Oktbr. Wechsel London 81,00, Wechsel Berlin 39,75, Wechsel Amsterdam 67,20, Wechsel Paris 32,12^{1/2}, 1^{1/2}Imper. 6,55, Russ. Präm.-Anl. von 1864 (geit.) 231, Russ. Präm.-Anl. v. 1866 (geit.) 213^{1/2}, Russ. II. Orientanl. 101^{1/2}, III. Orientanleihe 103^{1/2}, Russ. 4proz. innere Anleihe 88, 4^{1/2}prozent. Bodentred.-Kfandbr. 132^{1/2}, Große Russ. Eisenbahnen 208, Russ. Südwestbahn-Aktien 111, Petersb. Diskontobank 597, Petersb. intern. Handelsbank 488, Petersb. Privat-Handelsbank 268, Russ. Bank für ausw. Handel 270, Warschauer Diskontobank —, Privatdiskont 5.

Rio de Janeiro, 30. Okt. Wechsel auf London 24.

Produkten-Kurse.

Köln, 31. Okt. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 19,00, do. fremder loco 22,00, per November 19,20, per März 19,50. Roggen hiesiger loco 16,50, fremder loco 18,75, per November 16,95, per März 16,70. Hafer hiesiger loco 14,50, fremder 17,00. Rüböl loco 64,50, per Oktober —, per Mai 58,90.

Bremen, 31. Oktober. Petroleum. (Schlußbericht) fest, Standard white loco 6,50 Br.

Aktien des Norddeutschen Lloyd 147 G.
Hamburg, 31. Okt. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Paris 88 pCt. Rendement neue Usance, frei am Bord Hamburg per Okt. 12,60, per Dez. 12,67^{1/2}, per März 1891 13,00, per Mai 13,20. Rubig.

Hamburg, 31. Okt. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktob. —, per Dez. 82^{1/2}, per März 77^{1/2}, per Mai 76^{1/2}. Behauptet.

Hamburg, 31. Okt. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco —, neuer 182—192. Roggen loco ruhig, mecklenb. loco —, do. neuer 185—190, russ. loco ruhig, 126 bis 128. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 64. Spiritus still, per Oktober = Novbr. 28^{1/2} Br., Novbr. 28^{1/2} Br., Dezember-Jan. 28^{1/2} Br., per April-Mai 28^{1/2} Br. Kaffee sehr ruhig. Umsatz — Sac. Petroleum fest, ruhig, Standard white loco 6,45 Br., per November = Dezember 6,45 Br. — Wetter: Trübe.

Wien, 31. Okt. Weizen pr. Herbst 8,00 Gd., 8,10 B., per Frühjahr 8,25 Gd., 8,30 B. Roggen per Herbst 7,80 Gd., 7,90 B., Frühjahr 7,44 Gd., 7,49 B. Mais per Sept. = Okt. 6,70 Gd., 6,80 Br., Mai-Juni 1891 6,42 Gd., 6,47 Br. Hafer per Herbst 7,40 Gd., 7,50 Br., per Frühjahr 7,42 Gd., 7,47 Br.

Paris, 31. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Oktober 24,90, per November 25,00, per November-Februar 25,10, per Januar-April 25,40. — Roggen träge, per Oktober 15,80, per Januar-April 16,60. — Weiz. ruhig, per Oktober 57,50, per November 57,60, per November-Februar 57,60, per Januar-April 57,60. Rüböl ruhig, per Oktober 62,50, per November 62,25, per November-Dezember 62,50, per Januar-April 63,75. — Spiritus träge, per Oktober 33,50, per November

Schutztruppe habe den Befehl erhalten, sich nicht in die Kämpfe der Eingeborenen einzumischen und selbst jeden Kampf und Streitigkeiten zu vermeiden. Neuerdings, so meint die „Kreuzzeitung“, dürften jedoch Weisungen an den Befehlshaber der Schutztruppe ergehen oder schon ergangen sein, daß er gegen Friedensbrecher wie Witboi einschreitet und derartigen Kriegen ein Ende macht. Die „Kreuzztg.“ verlangt außerdem, daß man einem britischen Händler Namens Duncan zu Leibe gehe und ihn des Landes verweise. Duncan verkauft den Eingeborenen Munition, und hat sich von einem kleinen Hauptling Konzessionen über Land und Leute zu verschaffen gewußt. Nach diesen Nachrichten erscheint es nicht ausgeschlossen, daß Kamaherero, dessen Tod wir im gestrigen Morgenblatt meldeten, im Kampfe mit den Namaquas gefallen ist.

Der Bundesrath ertheilte in der am 30. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für 1890—91 die Zustimmung. Das Rekursgesuch eines Reichsbeamten gegen seine unfreiwillige Veretzung in den Ruhestand beschloß die Versammlung zurückzuweisen. Endlich wurde über die Bemessung des Ruhegehalts für mehrere Reichsbeamte, sowie über die geschäftliche Behandlung von Eingaben Beschluß gefaßt.

Im Anschluß an die Fahrten der ostafrikanischen Reichs-Postdampferlinie zwischen Hamburg und Delagoabai wird ein Küstendienst zwischen Zanzibar und Inhambane nach Maßgabe eines Fahrplanes eingerichtet, der im „Reichs-Anz.“ abgedruckt ist. Die Dauer der Fahrt beträgt 20 Tage.

Unterm 30. Oktober wird der „Voss. Zig.“ geschrieben: „Einem großen Theile Ihrer Leser, für welche alles auf den neuen Zolltarif der Vereinigten Staaten Bezügliche von weitgehendem Interesse ist bei Erwähnung der Mac Kinley-Bill vorkommende Ausdruck: „Spezial-Zölle“ vollkommen unverständlich sein. Ich gestatte mir daher darauf aufmerksam zu machen, daß nach meiner Uebersetzung eine unrichtige Uebersetzung von „specific duties“, d. h. dem amerikanischen terminus technicus für „Gewichtszölle“ vorliegt. Bei Artikeln, welche nur einem Gewichtszölle unterliegen, entbindet die Zollbehörde den Importeur von der Werthangabe, die ja dann auch nur statistisches Interesse für sie haben könnte.“

Frankfurt a. M., 31. Okt. In dem Prozesse des römischen Bankhauses Gattoni, Silo u. Co. gegen die „Frankfurter Zeitung“ und deren Korrespondenten Grunewald wegen Zahlung von 120 000 Mark Entschädigung, weil Grunewald am 5. April d. J. irtümlicher Weise die Zahlungseinstellung genannten Bankhauses gemeldet habe, erließ das Gericht ein Zwischenurtheil, nach welchem Kläger als Ausländer eine Sicherheit zur Deckung der Kosten von 4400 Mark zu leisten hat. Gleichzeitg beräumte das Gericht einen neuen Termin auf den 30. Januar f. J. an.

Aus der Provinz Vosen und den Nachbarprovinzen.

*** Aus Breslau, 31. Okt.,** schreibt man uns: Kurz nach 5 Uhr heut Nachmittag ist in dem Hause Rezerberg Nr. 9 (Hinterhaus III.) ein grauenvolles Verbrechen begangen worden. Die dort wohnhafte, in den zwanziger Jahren stehende Auguste Sperlich, ein blondes, hübsches Mädchen, hatte vor Kurzem mit dem, zahlreichen Einwohnern unserer Stadt bekannten Getreidemäcker Scheffler nähere Beziehungen unterhalten, sich aber von dem Manne, der in den 50er Jahren steht, in letzter Zeit zurückgezogen, weil er sein Versprechen, sie zu ehelichen, nicht halten wollte. Aus diesem Grunde kam es zwischen Beiden zu einem ernstlichen Zerwürfniß. Heute Nachmittag nun hat Scheffler seine frühere Geliebte in deren Wohnung besucht und Nachbarn haben einen Zanf zwischen Beiden gehört; dabei soll Scheffler gerufen haben: „Wenn Du nicht zu mir kommst, ist Dein Leben Gras.“ Nach kurzer Zeit wurde ein lauter Schrei gehört. Nachbarn eilten hinzu und fanden das Mädchen entseelt auf dem Boden des Mittelzimmers der Wohnung ausgestreckt. Ein schleunig herbeigerufener Arzt, Herr Dr. Berliner, konstatierte den Tod in Folge schwerer Verletzungen mit einem Messer (vermuthlich Fleischermesser). Die Leiche des Mädchens weist zwei Messerstiche im Rücken auf, die unter dem linken Schulterblatt in die Lunge drangen, eine dritte Stichwunde befindet sich unter dem Beckenknochen. Um 3^{1/4} Uhr Abends wurde der Mörder von dem Kellner Emil Kleinert festgenommen und alsbald ins Polizeigefängniß eingeliefert.

Angekommene Fremde.

Vosen, 1. November.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Die Kaufleute Mediker aus Bielefeld, Ziffer aus Madlow i. L., Schulz aus Gera, Silberstein, Wuetow, Jacobien und Perl aus Berlin, Koschadt aus Leipzig, Oppenheimer aus Mannheim, Kohlenborn aus Nürnberg, Hamericher aus Koblenz, Danner aus Münchenberg und Wuppe aus Halle, die Fabrikbesitzer Günze und Mehliß aus Berlin.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Rittergutsbesitzer v. Sobeltz aus Gleinig, Verlagsbuchhändler Gnadenfeld aus Berlin, die Referendare Wunich und Sarahjohn aus Mezeritz, die Kaufleute Lammerich aus Schüttdorf, Schütze, Heining und Knoßlauch aus Berlin und Bischalla aus Dresden, Rentier Petry und Familie aus Berlin.

Stern's Hotel de l'Europe. Die Kaufleute Ginneberg aus Bromberg und Fiedler aus Chemnitz, Privatdozent Dr. Pascher aus Breslau, Sammdorf aus Dresden, A. Scharlau aus Göttingen und Ingenieur Lübnitz aus Wismar.

Graefe's Hotel Bellevue. Die Kaufleute Großkopf aus Berlin, Rudow aus Ratibor, Kalb aus Leipzig und Faure aus Cortaillod, Schweiz.

Georg Müller's Hotel „Altes deutsches Haus“. Die Kaufleute Liebermann aus Düsseldorf, Died aus Hamburg, Knide aus Sorau N.-L., Hofader aus Nürnberg und Neufeld aus Gnesen, Landwirth Widmann aus Zabrze D.Schl. und Bahnmeister Pumptow aus Solpenditz.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus“, vorm. Langner's Hotel. Die Kaufleute Matzke und v. Dembinski aus Berlin, Bernide aus Alt-Ruppin und Gutsbesitzer Kircht und Sohn aus Kalzig.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Resffelweber aus Arnstadt, Rietsch aus Berlin und Bergmann aus Breslau, Rentier Veschnewski aus Duderstadt, Landwirth Heinrich aus Burgtheinfurt, Schiffbauer Boehm aus Balhingen und Inspektor Andersch aus Gilgenburg.

33,75. per Januar-April 35,50, per Mai-August 37,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 31. Okt. (Schlußbericht.) Rohzucker 888 ruhig, loco 33,50 a 33,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilo per Oktober 37,25, per Novbr. 35,25, per Oktober-Januar 35,87 1/2, per Januar-April 35,87 1/2.

Sabre, 31. Okt. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Bañte. Rio 7 000 Sack, Santos 20 000 Sack. Rezettes für gestern.

Sabre, 31. Okt. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per Dezember 103,00, per März 1891 96,25, per Mai 95,00 behauptet.

London, 31. Okt. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Regen.

London, 31. Okt. Chili-Kupfer 58 3/4, per 3 Monat 58 3/4.

London, 31. Okt. 96 St. Tabazucker loco 15 1/2, ruhig, Rüben-Rohzucker loco 12 1/2, ruhig, Centrifugal Rübe —

London, 31. Oktbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 41 140, Gerste 23 220, Hafer 8300 Orts.

London, 31. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, ruhig, fremder weißer 1/2 lb. theurer als vorige Woche, angekommene Ladungen stetig, Hafer und Mais 1/4 lb., mitunter 1/2 lb. theurer. Uebrige Artikel fest, gefragt.

Glasgow, 31. Okt. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers Barrants 51 lb. 10 1/2 d.

Glasgow, 31. Okt. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 626 059 Tons gegen 984 219 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochofen beträgt 6 gegen 86 im vorigen Jahre.

Manchester, 31. Okt. 12r Water Taylor 7 1/2, 30r Water Taylor 9 1/2, 20r Water Leigh 8 1/2, 30r Water Clayton 9, 32r Mof Brooke 9, 40r Mayall 9 1/2, 40r Medio Wilkinon 10 1/2, 32r Warps-cops Ves 8 1/2, 36r Warps-cops Rowland 9 1/2, 40r Double Weston 10, 60r Double courante Qualität 12 1/2, 32 1/2 116 vds 16 x 16 grey Printers aus 32r/46r 176. Ruhig.

Amsterdam, 31. Okt. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per Nov. 215, per März 220. Roggen loco geschäftlos, do. auf Termine höher, per Oktober 156, März 147 a 148 a 149 a 148. — Raps per Herbst —. Rüböl loco 29 1/2, per Herbst 29 1/2, per Mai 1891 29 1/2.

Amsterdam, 31. Okt. Bancazinn 58 3/4.

Amsterdam, 31. Okt. Java-Kaffee good ordinary 58 1/2.

Antwerpen, 31. Okt. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Antwerpen, 31. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 16 1/2 bez. und Br., per Oktober — Br., per Novbr.-Dezember 16 3/4 Br., per Januar-März 16 3/4 Br. Ruhig.

Liverpool, 31. Okt. Baumwollen-Wochenbericht. Wochenumsatz 46 000 desgl. von amerikanisch. 36 000, desgl. für Speculation 1000, desgl. für Export 4 000, desgl. für wirl. Konsum 41 000, desgl. unmittelbar ex Schiff u. Lagerhäuser 73 000, wirl. Export 7 000, Import der Woche 110 000, davon amerikanische 88 000, Vorrath 539 000, davon amerikanische 271 000; schwimmend nach Großbritannien 345 000, davon amerikanische 330 000.

Petersburg, 31. Oktbr. Produktenmarkt. Talg loco 44,00 per August —. Weizen loco 9,90. Roggen loco 6,75. Hafer loco 3,80. Hanf loco 44,30. Leinwand loco 11,25. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 31. Okt. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7 000 B., davon für Speculation und Export 8000 B. Ruhig.

Middl. amerikanische Lieferung: Oktober-Novbr. 5 1/2 Käuferpreis, November-Dezember 5 1/2 do., Dezember-Januar 5 1/2 Verkäuferpreis, Jan.-Febr. 5 1/2 Käuferpreis, März-April 5 1/2 do. d. do.

Liverpool, 31. Okt. Getreidemarkt. Weizen und Mais 1/2 d. höher. Mehl stetig. — Wetter: Trübe. Weitere Meldung. Broach und Tinnevelly 1/16 niedriger.

Antwerpen, 30. Okt. Wollaktion. Angeboten waren 2470 Ballen Buenos-Ayres, 70 Ballen Montevideo, 213 Ballen Rio-grande, 330 Ballen Capwolle; verkauft wurden 480 Ballen Buenos-Ayres, 53 Ballen Montevideo, 105 Ballen Rio-grande, 178 Ballen Capwolle. Auktion matt. Preise schwach.

Newyork, 30. Okt. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10, do. in New-Orleans 9 3/4. Raff. Petroleum 70 Proz. Abel Test in Newyork 7,60 Gd., do. in Philadelphia 7,60 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,25, do. Pipe line Certificateds per Nov. 77. Stetig. Schmalz loco 6,50, do. Robe u. Brothers 6,95. Zucker (Fair refining Muscovados) 5 1/2. Mais (New) Novbr. 59 1/4. Rother Winterweizen loco 109 1/4. — Kaffee (Fair Rio-) 20 1/4. Mehl 3 D. 90 C. Getreidefracht 1/4. Kupfer per Novbr. nominell. Weizen per Oktober 108 1/2, per Novbr. 108 1/2, per Dezember 109, per Mai 112 1/2. — Kaffee Rio Nr. 7, low ordin. per Novbr. 17,37, per Januar 16,02.

Berlin, 1. Nov. Wetter: Regnerisch.

Newyork, 31. Okt. Rother Winterweizen per Oktober 1 D. fehlt, C. per November 1 D. 07 1/2 C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 31. Okt. Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung und mit zumeist etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls günstig. Das Geschäft entwickelte sich hier ziemlich lebhaft und einige Ultimowerte hatten recht belangreiche Abschlüsse für sich.

Im weiteren Verlaufe des Verkehrs machte sich zwar vorübergehend eine kleine Abschwächung der Haltung bemerklich, doch blieb der Grundton der Stimmung bis zum Schluß fest.

Der Kapitalmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen und fremde festen Zins tragende Papiere konnten ihren Berthstand gut behaupten und wie Italiener und russische Anleihen etwas aufbessern; auch russische Noten fester und lebhafter.

Der Privatdiskont wurde mit 4 1/2 Prozent notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Kreditaktien zu anziehender Notiz ziemlich lebhaft um; auch Franzosen, Lombarden etwas besser, Galizier belebt und steigend, Dux-Bodenbach schwach, schweizerische Bahnen still.

Inländische Eisenbahnaktien blieben fest bei rubigem Geschäft. Bankaktien fester; die spekulativen Dividenden, namentlich Diskontokommandit- und Berliner Handelsgesellschafts-Anteile steigend und belebt.

Montanwerte höher und in gutem Verkehr, namentlich Bochumer Gußstahl, Laurahütte und Harpener Bergwerk. Andere Industriepapiere behauptet und ruhig.

Produkten-Börse.

Berlin, 31. Okt. Die Abwicklung des Oktober-Termins nahm heute die Aufmerksamkeit der Börse in hervorragender Weise in Anspruch. Für Weizen per Oktober waren bereits gestern Nachmittag um 4 1/4 M. gesteigerte Preise bezahlt. Heute setzte der Termin 3 1/4 M. gegen geizigen Schlusswerth höher ein, ging schließlich aber unter den gestrigen Schlusspreis zurück. Hintere Termine still und wenig verändert. Roggen per Oktober wurde anfänglich zu gestrigem Schlusspreis abgegeben, verlor dann aber 1 M. im Berth. Hintere Termine waren dagegen lebhaft und bis 1 1/2 M. höher. Hafer per Oktober wurde bis 4 1/2 M. billiger abgegeben, erfolgte sich später aber etwas. Der Deport gegen November ist fast ganz geschwunden. Hintere Sichten still und wenig verändert. Roggenmehl fest. Rüböl per Oktober bis 1,80 M. höher bezahlt, konnte den Aufschlag aber nicht voll behaupten. Hintere Termine waren ebenfalls fester. Spiritus. Nachdem die gefündigten 42 Scheine noch aufgenommen werden müssen, zeigte sich, daß der Oktober-Termin vollständig erledigt ist. Der Preis ging auf nahezu Novemberwerth zurück. Hintere Termine waren bei schwacher Haltung wenig verändert.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm.

Lofo still. Termine wenig verändert. Gefündigt 4600 Tonnen. Kündigungspreis 198,5 M. Lofo 178 bis 195 M. nach Qua-lität. Lieferungsqualität 193 Mark, gelb. märk. 185 ab Bahn bez., per diesen Monat 200—201—196—197 bez., Durchschnittspreis 198,5 M., per Oktober-November 188,25—188 bez., per November-Dezember 187—186,5—75 bez., per Dezember-Januar —, per März-April —, per April-Mai 190 bis 189,75 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Lofo fest. Termine höher. Gefündigt 1000 Tonnen. Kündigungspreis 179 3/4 M. Lofo 169 bis 177 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 176 Mark, inländ. 176 ab Bahn, 177 frei Mühle bez., per diesen Monat 180—179 bez., Durchschnittspreis 179 3/4 M., per Oktober-November 173,75—174 bez., per Novbr. = Dezember 168,75—169,5 bez., per Dezember-Januar —, per Januar-Februar 1891 — bez., per April-Mai 163,75—165,25 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Still. Große und kleine 140 bis 205 M. nach Qualität. Futtergerste 140—154 M. Hafer per 1000 Kilogramm. Lofo behauptet. Termine schwach. Gefündigt 2950 Tonnen. Kündigungspreis 140 1/2 M. Lofo 137 bis 152 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 142 M., pommerischer, preussischer und schlesischer mittel bis guter 138—146, feiner 147—151 ab Bahn bez., per diesen Monat 142 bis 140,5—141,5—138,5—139,75 bez., Durchschnittspreis 140 1/2 M., per Oktober-November 137,75—5—75 bez., per November-Dezember 135,5 bez., per Dezember = Januar —, per Februar-März —, per April-Mai 137 bez., per Mai-Juni — bez.

Mais per 1000 Kilogr. Lofo fest. Termine still. Gefündigt 200 Tonnen. Kündigungspreis 128,5 M. Lofo 129—140 M. nach Qualität, per diesen Monat 128,5 M., Durchschnittspreis 128,5 M., per Oktober-November — bez., per November-Dezember 128,5—129 bez., per Dezember-Januar —, per April-Mai 1891 — bez.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 160—200 M., Futterwaare 150—155 M. nach Qualität. Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kg. brutto incl. Sack. Termine höher. Gefündigt 1500 Sack. Kündigungspreis 24,25 M., per diesen Monat 24,25 M., Durchschnittspreis 24,25 M., per Oktober-November 23,95 bez., per Nov.-Dezember 23,40 bez., per Dezember = Januar —, bez., per Januar = Februar 1891 — bez., per Febr.-März —, per April-Mai 1891 22,75—90 bez.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Lofo 23,00 M., per diesen Monat — M. Feuchte Kartoffelstärke per diesen Monat — M., per Okt.-Nov. 11,95 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Lofo 23,00 M. Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Höher. Gefündigt 1900 Btr. Kündigungspreis 73,8 M. Lofo mit Faß — bez., lofo ohne Faß 73 bez., per diesen Monat 74—1—73,2 bez., Durchschnittspreis 73,8 M., per Oktober-November 61,7—8 bez., per November-Dezember 59,7—8 bez., per Dezember = Januar —, per April-Mai 58,1—2—58 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gefündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Lofo ohne Faß 41—40,7 bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matter. Gefündigt 420 000 Liter. Kündigungspreis 40,6 Mark. Lofo mit Faß — M., per diesen Monat 40,8—41,1—40 bez., Durchschnittspreis 40,6 M., per Oktober-November 39,5—7—4 bez., per November-Dezember 38,5 bez., per Dezember-Januar —, per Januar = Februar 1891 —, bez., per April = Mai 1891 39—1—38,9 bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,25—25,5 M., Nr. 0 25,25—23,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 24,25—23,75 M., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 25—24,25 M. bez., Nr. 0 1 1/4 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. | Doll = 4 1/4 M. | Rub. = 3 M. 20 Pf. 7 fl. südd. W. = 12 M. | fl. österr. W. = 2 M. | fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf. | Franc oder | Lira oder | Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto Wechsel v. 31.	Brsch 20. T.L.	106,00 bz	Schw. Hyp.-Pf.	4 1/2	101,50 bz	Warsch-Teres	5	101,75 bz	Reichenb.-Prior.	5	89,50 G.	Pr.Centr.-Pf.Com-0	3 1/2	94,50 bz G.	Bauges.Humb.	8	125,00 G.
Amsterdam 2 1/2	8 T.	168,25 bz	Serb.Gld-Pfdd.	5	92,60 B.	do. Wien.	15	227,75 bz	(SNV).....	5	123,30 G.	Pr.Hyp.-B.I.(rz.120)	4 1/2	70,40 G.	Mosbit.....	7	119,50 G.
London 5	8 T.	20,33 bz	do. Rente	5	88,80 bz G.	do. Wechselbahn	5	—	do. Gold-Prior.	5	66,50 G.	do. do. VI.(rz.110)	5	—	Passage.....	5 1/2	70,30 G.
Paris 3	8 T.	80,40 bz	do. do. neue	5	89,50 bz G.	Amst.-Rotterd.	6 1/2	71,50 bz	Südost. B. (Lb.)	3	66,50 G.	do. div Ser.(rz.100)	4	101,60 bz G.	U. d. Linden	0	21,50 bz G.
Wien 4 1/2	8 T.	176,65 bz	Stockh. Pf. 87	4	99,25 bz G.	Gotthardbahn	7 1/2	—	do. (rz.100)	3 1/2	95,70 bz G.	do. do. (rz.100)	4	101,00 G.	Berl. Elektr.-W.	10	189,90 G.
Petersburg 6	3 W.	247,00 bz	do. St.-Ant. 87	3 1/2	—	Ital. Mittelm.	5 1/2	112,75 bz	do. Obligation.	5	65,00 B.	do. do. (rz.100)	4	101,00 G.	Berl. Lagerhof	0	76,50 B.
Warschau 6	3 W.	247,10 bz	Span. Schuld	4	—	Ital. Merid.-Bah	7 1/2	—	do. Gold Prior.	4	98,40 B.	do. do. do.	4	101,00 G.	do. do. St.-Pr.	5	111,50 G.
In Berlin 5 1/2	Lombard 6 u. 6 1/2	—	Türk.A. 1865in	1	23,00 G.	Lüttich-Lmb.	0,45	25,20 bz G.	Chark.-Asow gar	5	99,90 kl. —	do. do. do.	3 1/2	95,10 bz G.	Ahrens Br.-Mbt	—	72,10 bz
Ausländische Fonds.																	
Argent. Anl.	5	80,40 kl. 81,90	do. do. B.	1	16,15 B.	Lux. Pr. Henri	2,30	61,40 bz G.	Gr.Russ.Eis.gar	3	79,50 kl 79,20	Schles.-Cr.(rz.100)	4	109,20 G.	Berl. Book-Br.	—	72,10 bz
do. do.	4 1/2	70,40 kl. 71,70	do. do. C.	4	74,80 bz G.	Schweiz. Centr	6 1/2	164,00 bz	Jeletz-Dorn.g.	4 1/2	100,25 B.	do. do. (rz.100)	3 1/2	95,10 G.	Schultheiss-Br	16	275,00 G.
Bukar.Stadt-A.	5	97,30 kl. 97,30	do. do. 90	4	79,30 bz	do. Nordost	6	—	Jelez-Woron.g.	4 1/2	91,60 bz	Stettin.Nat.Hyp.-Cr.	5	103,10 G.	Schultheiss-Br	16	275,00 G.
Buen. Air.G.-A.	5 1/2	109,75 bz G.	Trk.400Fr.-L.	4 1/2	96,75 bz	do. Unionb.	6	—	Kozlow-Wor.g.	4	91,60 bz	do. do. (rz.116)	4 1/2	103,00 B.	Schultheiss-Br	16	275,00 G.
Chines. Anl.	5 1/2	109,75 bz G.	do. Eg Trib-Anl	4 1/2	96,75 bz	do. Westb.	0	—	Kursk-Chark. 89	4	92,75 bz	do. do. (rz.110)	4	100,00 G.	Schultheiss-Br	16	275,00 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3 1/2	90,61 bz	do. Tabk-Regie	4	89,80 kl. 90,80	Westsiilien.	4	—	do. Chark.As.(O)	4	91,90 bz	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Ahrens Br.-Mbt	—	72,10 bz
Egypt. Anleihe	3	97,20 kl. 97,2	do. Gld-Regie	4	89,80 kl. 90,80	do. do.	—	—	do. (Oblig.)	4	92,70 bz G.	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Berl. Lagerhof	0	76,50 B.
Finland. L.	3 1/2	90,60 bz	do. Gld.-Inv.-A.	4	103,60 bz G.	do. do.	—	—	Kursk-Kiew conv	4	92,70 bz G.	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	do. do. St.-Pr.	5	111,50 G.
do. do.	4 1/2	69,7 B.	do. do. do.	4 1/2	100,00 bz	do. do.	—	—	Losowo-Sebast.	5	97,30 bz G.	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Ahrens Br.-Mbt	—	72,10 bz
Griech. G.-A.	5	90,50 bz G.	do. Papier-Rnt.	5	87,70 B.	do. do.	—	—	Mosco-Jaroslav	5	76,30 G.	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Berl. Lagerhof	0	76,50 B.
do. neue	4	71,80 kl. 72,70	do. Loose.	5	254,90 B.	do. do.	—	—	Czokat.-St.-Pr.	5	102,30 G.	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	do. do. St.-Pr.	5	111,50 G.
Italien. Rente.	5	92,40 kl. 92,80	do. Tem-Bg.-A.	5	87,00 G.	do. do.	—	—	Dux-Bodenb.	4	94,25 G.	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Berl. Lagerhof	0	76,50 B.
Kopenh. St.-A.	3 1/2	95,10 bz G.	Wiener C.-Anl.	5	106,75 G.	do. do.	—	—	Paul-Neu-Rup.	4 1/2	108,10 G.	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	do. do. St.-Pr.	5	111,50 G.
Lissab.St.-A.III.	4	76,90 kl. 76,9	Aachen-Meistr	2 1/2	67,90 bz	do. do.	—	—	Prignitz	4 1/2	108,10 G.	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Hemmoor-Cem.	12	145,50 bz
Mexikan. Anl.	6	94,29 kl. 97,25	Alteng.-Zentr	2 1/2	67,90 bz	do. do.	—	—	Szatmar-Nag.	4 1/2	108,10 G.	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Köhlm. Strk.	—	232,00 B.
Mosk. Stadt-A.	5	75,60 G.	Crefelder	4 1/2	100,50 bz G.	do. do.	—	—	Dortm.-Ensch	4 1/2	111,75 bz G.	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Köhlm. Strk.	—	232,00 B.
Norw. Hyp.-Obl	3 1/2	98,25 B.	Credif-Uerdng	0	33,10 G.	do. do.	—	—	MariebBlaw	4 1/2	111,75 bz G.	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Köhlm. Strk.	—	232,00 B.
do. Conv. A. 88	3	87,60 bz	Dortm.-Ensch	3 1/4	89,75 bz G.	do. do.	—	—	Mariob. Südb.	4	111,75 bz G.	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Köhlm. Strk.	—	232,00 B.
Sts.-Schld.-Sch.	3 1/2	99,75 bz	Eutin-Lübeck.	1 1/2	51,00 bz G.	do. do.	—	—	Oestrp. Südbah	5	115,50 bz G.	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Köhlm. Strk.	—	232,00 B.
Berl.Stadt-Obl.	3 1/2	97,00 bz	Frnkf.-Güter.	1 1/2	89,00 bz	do. do.	—	—	Saalbahn	5	115,50 B.	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Köhlm. Strk.	—	232,00 B.
do. do. neue	3 1/2	91,00 bz	Ludwh.-Bexb.	1 1/2	89,00 bz	do. do.	—	—	Weimar-Gera	3 1/2	98,50 bz G.	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Köhlm. Strk.	—	232,00 B.
Posener Prov.	3 1/2	91,00 bz	Lübeck-Büch.	7 1/2	165,10 bz	do. do.	—	—	do. do.	—	—	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Köhlm. Strk.	—	232,00 B.
Anl.-Scheine	3 1/2	—	do. 250 Fl. 54.	4	120,60 G.	do. do.	—	—	do. do.	—	—	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Köhlm. Strk.	—	232,00 B.
Berliner	4 1/2	109,60 bz G.	do. Kr. 100(58)	—	330,40 bz	do. do.	—	—	do. do.	—	—	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Köhlm. Strk.	—	232,00 B.
do. do.	4	102,93 G.	do. 1860er L.	5	124,60 bz	do. do.	—	—	do. do.	—	—	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Köhlm. Strk.	—	232,00 B.
do. do.	3 1/2	97,00 bz B.	do. 1864er L.	—	323,00 bz	do. do.	—	—	do. do.	—	—	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Köhlm. Strk.	—	232,00 B.
Ctrl.Ldsch	4	102,25 bz	Pester Stadt-A.	6	87,50 kl. 87,50	do. do.	—	—	do. do.	—	—	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Köhlm. Strk.	—	232,00 B.
do. do.	3 1/2	96,20 3/2 85,70	Poln.Pf.Br.IV	5	72,30 bz G.	do. do.	—	—	do. do.	—	—	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Köhlm. Strk.	—	232,00 B.
Kur.u.Neu- mrk.neue	3 1/2	97,25 bz	do. Liq.-Pf.Br.	4	68,50 bz	do. do.	—	—	do. do.	—	—	do. do. (rz.100)	4	98,75 bz G.	Köhlm. Strk.	—	232,00 B.
do. do.	3 1/2																